

SIMPLICISSIMUS

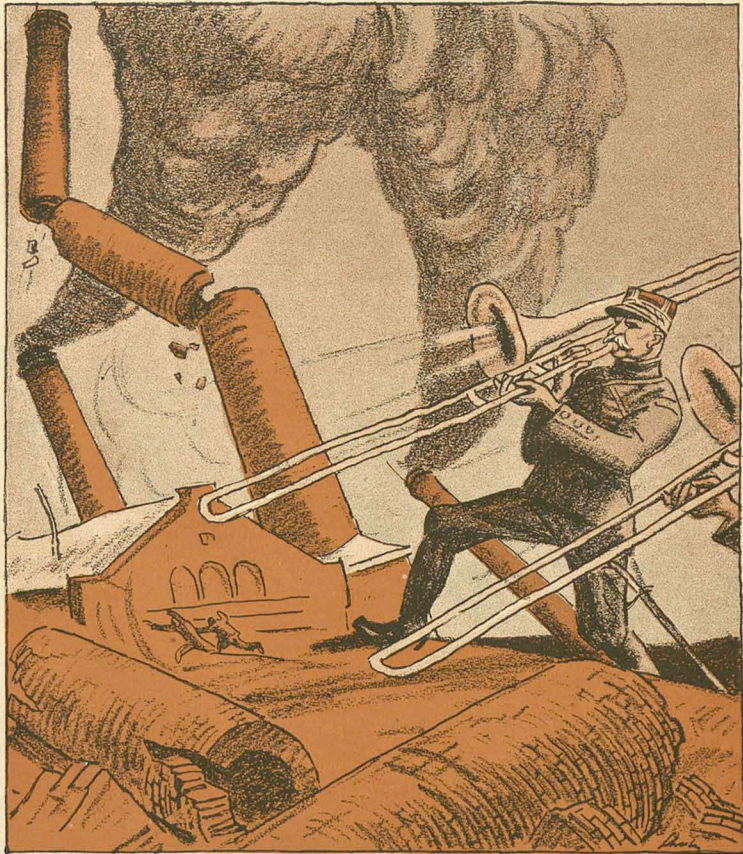
Zeitspreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Zeitspreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die Weltwirtschaftskatastrophe

Zeichnung von Wilhelm Schuff



Die Kriegspfeifen des Marshalls Foch werden nicht eher verklingen, bis der letzte Schornstein in Europa eingestürzt ist.

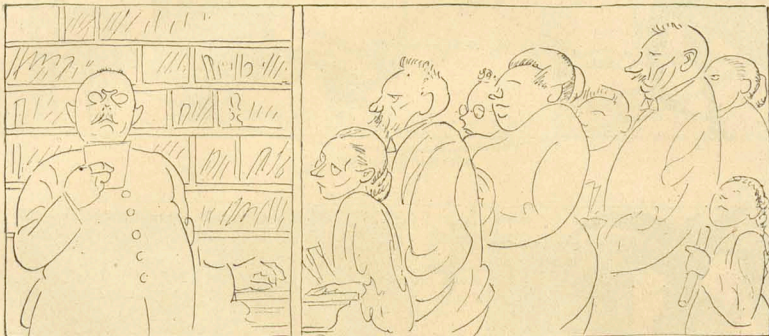
nach erwarten, daß du mich besser verstehst. Be- greiffst du denn gar nicht, daß diese andere Sache da — mit meiner Liebe zu dir nicht das geringste zu tun hat? — und ebensovienig mit deiner Liebe zu mir?“ „Unverständlich!“, sagt sie, das Zaubergefühl in den Wulstbein vertieft, mit jeder Stunde fester, bald auch mit zornigen kleinen Händen. Sie redet sich in Aufregung hinein, winkt und stampft, be- wehlt ihm seine Verleumdung — er hat das Gute nur so mitgenommen — aber nun mag er an ihrer Schwelle winkeln, winkeln wie ein Hund — es ist zu spät. Warum soll sie denn nicht offen sein — ihr Blick triumphiert über das Differ- ential der Uhr, die niemals geht, trifft dann ihn, der dastet — in entzündeter Beschuldigung, wo er nur diese Stunde her hat mit dem Schwanz am Quale! „Nichtigens, ich habe Besuch am Nachmittag. Al- les wieder schon besser, du gehst. Ich kann mit je nicht vorstellen, daß es die besondern Vergnügen machen würde...“ „Sie betet die Arme, plustert vor dem Spiegel das braune Haar, beist mit unbestimmter Geminnung ein Häßchen von der Schultermaße.“ „Warum nicht?“ sagt er mit leisem Wohlwollen. „Unter Umständen könnte es mich sogar helfen.“ „Sie spürt eine schwache Ursache durch das feste Blau seiner Augen flirren. „Aber weißt du, nun ist's genug, Kind, du hast deine Kunde gehabt — hast du denn nicht, wie alles gekommen ist? Dazu hast du mich leichter behandelt, fast nie geteufelt.“ „Sein Gesicht färbt sich, er beugt sich über ihre Hände, hält sie mit schwermem Griff. „Verzicht es nur — nein, ich laß dich nicht, niemals!“ „Sie belacht noch ihm mit ihren Augen, hat jede Sicherheit zurückgewonnen. ... so seid ihr Männer!

Das eine Frau euch nicht mehr liebt, das könnt ihr nicht glauben, ihr mit eurer dämlichen Eitelkeit!“ Dämlich sagt sie, weil sie sich ärgert über die Rob- erte — seine ganze Kleidung, nichts als Verachtung! Mitten in ihrem Horn kündigt plötzlich diese Verach- tung an, ihr wulsthaun. Ihre beifisch aufgestellten Augen jähren sich zusammen, mit einer widerwilligen Zählichkeit — aber das sollte noch gerade! ... ihr mit eurer dämlichen Eitelkeit!“ haßet sie, zurück- greifend, an ihrem letzten Tag. Als Robert Diehl ein zweitesmal nach ihrer Hand greift, buhlet sie, daß seine Lippen darauf nieder- brennen. Eine kleine Entzogen, ein letztes Auf- bäumen — bückend wie ein schmerzender der Eingeln zur Fremde am Scherke. Alles in allem: ein entzündeter Nachmittag. Auch ohne den Tanzlieger, zu dem sie noch im letzten Augenblick Verminne geschickt hat: es tue der gnädigen Frau sehr leid — eine plötzliche Reife, sie werde schreiben ... Dieses Schreibenwollen fällt ihr ein, als sie abends mit Robert Diehl an offenen Fenster den Duft der Datteln riecht. Ihre Gedanken springen über zu dem fernem Mädchen, und plötzlich verlangt sie ein Bild von ihr, findet es sich selber heraus aus der Bietstunde des Mannes. Sie betrachtet den traurigen Kopf, natürlich blond, alles an ihr rot- bädig, sogar die Stimme: ein hübsches Mädchen. Ganz recht; Seifenlatat. Nicht im geringsten pikant. Aber: achtzehn Jahre. Ein Horn steigt in ihr auf. Was diesen kleinen Mädchen so einfallt. Keine Sorge, sie lächelt: wenn der Kinderkopf elms, daß es so was gibt wie diesen Nachmittag mit Robert Diehl! Zeit- lam, in der Gewißheit des Besten regt sich eine

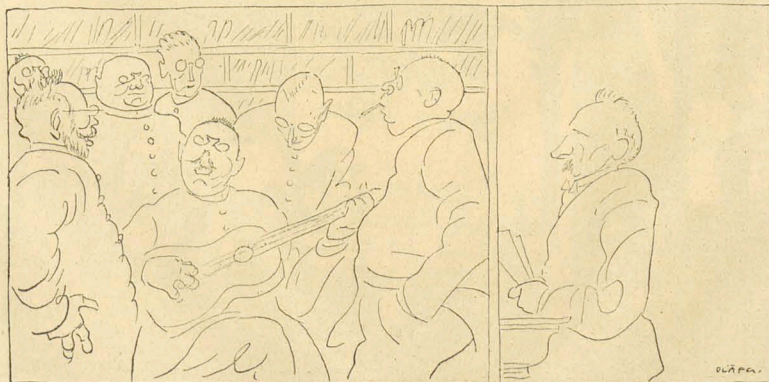
kleine Möglichkeit — im Grunde, ist nun nicht alles wieder, wie es war? Was kann sie dafür, daß an Reiz verliert, was sie hat, allzu sicher hat? Robert Diehl — ein guter lieber Freund. Sie will seinem Glück nicht im Wege sein. Armut ist schließlich. Dieser wunnige Anzug — schließlich noch nicht bezahlt ... Schließlich, endlich kann das Mädchen trotz ihres Geldes nicht in Frage kommen. Sie hat einen unvergesslichen Helfer: wenn man statt der achtzehn achtunddreißig Jahre sagen könnte. Aber da das nicht ist ... mit einer plötzlichen Eingebung ist der Abend da, an dem sie Robert zuerst gesehen — an dem er ihren Malakiten nach Hauie trug ... „Doktor Ludwig Schön, hier an diesem Tisch soll er schreiben, die volle Wahrheit.“ Sie sagt ihm das, und er greift nach der Feder, tut bühnenmäßig lässig, was sie fordert. In der Einigkeit ihrer Rechte wundert Frau Estelle die Drogenut an. Schließlich wölben sich ihre Ge- danken. Ist es nicht doch das beste, anstandslos der äußeren Verhältnisse am meisten Notwendige, er betraut die Privatkontenbücher, wird tief von aller Not — und sie selber hat dann abwechselnd noch immer ihre Ferien mit ihm — wenn die Kleine wirklich lieb ist, könnte man eine Fernen finden, ihr unterdes in aller Unklarheit die Goldfäden anzu- verpacken ... Ihre Gedanken springen zurück, sammeln sich — achtzehn Jahre! „Schreib!“ sagt sie, „mein, waarte...“ sie steht hinter ihm, legt ihren Kopf auf seine Schulter. „Schreib, was ich die sage: ... an der Seite der Frau, die — wie heißt es doch: mich betenst?“ ein, das nicht, schreibt nicht so ... an der Seite der Frau, die ich liebe.“

Sinst und jetzt

(Einsparungen von D. Waldauflagen)



Der Beamte dient dem Verkehr.



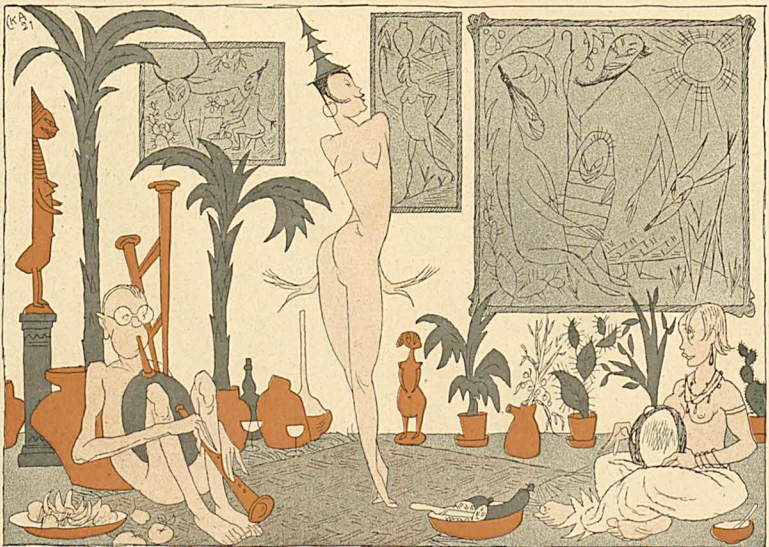
Der Verkehr dient dem Beamten.

Kulturaustausch

(Karl Amos)

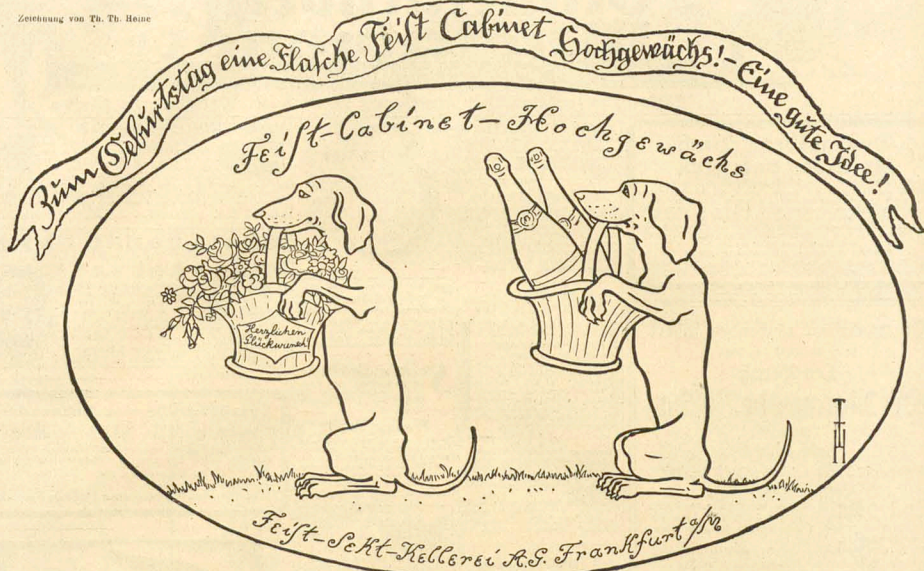


Gebildete Südsee-Inulaner.



Göttergeschüttene Europäer.

Zeichnung von Th. Th. Hahn



Helene Voigt-Diederichs Luise

Eine Erzählung

Geheftet 3 Mark, gebunden 7 Mark 80 Pf.

Dazu der Costumierzusatz

Die Welt, Berlin: Das ist mehr und recht empfunden. Wie die Besten in diese Entzückung aber schilbert, das macht den weiteren Reiz des Büchleins aus. Sie streift sich als eine Meistlerin der Form und phantasievolles Durchsartfeinung. So wird sie sich mit dem Besten sicher wieder viele Freunde gewinnen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen, Verlag, München-19



Kriegs-Briefmarken

11er Set Aug. 13.50 | 10 Ländersch. 10.75 | 10 Pakettl. über Solingen . . . 7.50
10 Ländersch. 7.50 | 10er Set, 10er 12.50 | 10 Pakettl. über Solingen . . . 9.50
10er 4.75 | 10 Ländersch. 30.00 | 10er Set und 10er 7.50
10 Ländersch. 3.75 | 10 Ländersch. 2.50 | 10 Ländersch. 2.50 | 10 Ländersch. 2.50

Max Herbst, Markenhause, Hamburg H.

Illustrierte Produkte Kriegsnotegeld und Alben

Mingol-

Tabletten *schützen vor Husten* Halbesonder
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Entfettungs-Tabletten "Fucoparill"

Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover 1.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.



Jeder unterwirft sich Ihrem Willen
Nur noch wenig Exemplare!
Tagebuch eines Verliebten!
Von Anders Nymanstedt mit Bildern von Rudolf Wernicke. Privatdruck. Einband. 222 von Annot. 1.000 Exemplare.
signierte & nummerierte Kap. 278 S.
Druck auf Bütten. Hochmoderner Scherenschnitt. Preis 18.75.
Forsendungs- oder Nachnahme.
Ford. Acker, Verlag, Wollsch. Baden 2.

Liehaber! Nur noch wenig Exemplare!
Tagebuch eines Verliebten!
Von Anders Nymanstedt mit Bildern von Rudolf Wernicke. Privatdruck. Einband. 222 von Annot. 1.000 Exemplare.
signierte & nummerierte Kap. 278 S.
Druck auf Bütten. Hochmoderner Scherenschnitt. Preis 18.75.
Forsendungs- oder Nachnahme.
Ford. Acker, Verlag, Wollsch. Baden 2.

Liehaber! Nur noch wenig Exemplare!
Tagebuch eines Verliebten!
Von Anders Nymanstedt mit Bildern von Rudolf Wernicke. Privatdruck. Einband. 222 von Annot. 1.000 Exemplare.
signierte & nummerierte Kap. 278 S.
Druck auf Bütten. Hochmoderner Scherenschnitt. Preis 18.75.
Forsendungs- oder Nachnahme.
Ford. Acker, Verlag, Wollsch. Baden 2.

Kaukana
D. R. G. M.
aus elastischem Tampongewebe
dient auf der Nacht
zu ruhen.

DIE ORIGINAL ETIKETTE verbürgt Echtheit

Bezugspreise: das Viererpack 15 M., bei direkter Zufendung in
Deutschland, Duffel-Oberried, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawen, Polen, Letland und Finnland 20 M., in Holland und Nieder-Indien 4.30 H., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr.,
Italien 14.90 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.60 Doll., Japan 3.75 Yen.,
Die Lichthausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem feinstem Papier hergestellt, kostet das Viererpack 35 M., bei direkter Zufendung in Holland und ehemalige österreichische Länder 40 M., übrige Staaten
des Vereinten Königreichs, Preis 18.75.
Forsendungs- oder Nachnahme.
Frankfurt-Verlag, Granelberg-H. 2.

O- u. X-Beine-
Verdickungsapparate
liefern billigst
Gust. Horn & Co., Magdeburg 8. 14.

Der Simplissimus erscheint wöchentlich, einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsgedächte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Viererpack 15 M., bei direkter Zufendung in
Deutschland, Duffel-Oberried, Ungarn, Czecho-Slowakei und Jugoslawen, Polen, Letland und Finnland 20 M., in Holland und Nieder-Indien 4.30 H., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr.,
Italien 14.90 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.60 Doll., Japan 3.75 Yen.,
Die Lichthausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem feinstem Papier hergestellt, kostet das Viererpack 35 M., bei direkter Zufendung in Holland und ehemalige österreichische Länder 40 M., übrige Staaten
des Vereinten Königreichs, Preis 18.75.
Forsendungs- oder Nachnahme.
Frankfurt-Verlag, Granelberg-H. 2.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. E. Gebert, Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scher), München.
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutschland: Max Hirthel, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H. O. Co., Kamen, Ostfriesland, Bielefeld. — Redaktion und Expedition: Rudolf Mosse, München. Hohenstraße 27.
Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutschland: Max Hirthel, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H. O. Co., Kamen, Ostfriesland, Bielefeld. — Redaktion und Expedition: Rudolf Mosse, München. Hohenstraße 27.

FB



Matheusmüller

ELTVILLE



MEDICUS

Patente in allen Kulturstaaten ang. : : : : :
**Inhalator - Desinfektor
 Medicamentenverdampfer
 Parfümzerstäuber
 Luftreiner u. Verbesserer**
Aerztlich erprobt u. empfohlen!
 Hilft bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane
 Asthma, Keuchhusten, Tuberkulose, Migräne, Schlaflosigkeit usw.
 Preisliste und Prospekt No. 129
Buchgewerbehaus,
 AM. Medicus
 Nürnberg, Schloßfach 12.
 Wiederverkäufer wenden sich direkt an den Fabrikanten
 Friedrich Hanft, Nürnberg
 — Frauentorgaben 67. —
 Vertreter überall gesucht.

FÜR GESUNDE UND KRÄFTIGE

Guarna-Yohimb-Tabletten

Bestimmte Kräftigungsmittel bei Nervosität u. deren Folgen
 Packung 50 St. 100 St. 200 St.
 25.00 40.00 75.00 — M.
 Preis pro Dtl. 4.00. In Apotheken
 u. Versandhäusern erhältlich.

Briefmarken Württemberg
 letzte. Preis frei.
 Markenhaus Württemberg, Weinsberg A.

Halali-Hut

(patent. gesch.)



Halali ist der eig. u. vornehmste
 Promontorien- u. Lotoschut-
 impantiert durch seine ta-
 belmächtige Leichtigkeit als
 hygien. Kopfbedeckung.
 Halali ist das Ideal eines Sport-
 hutes u. Touristenhutes.
 Nichts Besondere zu sagen bei Halali-
 Hüten. Besondere 4. Frankfort u. Wien.
 Rabahagen werden getätigt.



Petronoro G. m. b. H.
 HAMBURG
 KATHARINENBURGSTR. 7
 ALLE
 KAUFZEITEN
Petronoro
 durch
 OFFINEN D. TUR

„20 Jahre jünger“

(pat. gesch.)
 auch genannt „**Extopäna**“ (pat. gesch.)
 gibt graues Haar die Jugendzeit wieder. Graue
 Haare wachsen ab, man sollte dieselben entfernen, denn
 man ist nur so alt, wie man aussieht. Sicht man jung
 aus, ist man jung, sieht man alt aus, ist man alt.
 Niemand fragt nach dem Geburtsdatum. „20 Jahre
 jünger“ erzieht die goldene Medaille Leipzig 1913.
 „20 Jahre jünger“ (alt) nach und nach. Niemand kann
 es hemerken. Kein gewöhnliches Haarfarbenmittel.
 Erfolg garantiert. „20 Jahre jünger“, auch genannt
 „Extopäna“, ist was wertvoll. Schmutzt nicht und färbt
 nicht ab, es fördert das Haarwuchs, wovon sich jeder
 überzeugen selbst überzeugen kann. Vollständig an-
 schiedlich. Es sind Dankeschreiben von Aerzten, Professoren
 etc. geteilt und empfohlen. „20 Jahre jünger“
 ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weitver-
 breitet. Diakr. Versand gegen Vorkosten od. Nachk.
 Preis 3. —. (Für extra stark 3.50.— Porto extra!)
 Nachahmungen weisen man zurück. —
 In allen besseren Parfümerien, Drogerien und Apo-
 theken zu haben, wo im Fenster ausgestellt, wo
 nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten
 Hermann Schellenberg, Parfümeriefabrik, Düsseldorf 204.

Sekt Schloß Woux

Mit Zucker gesüßt!

Gen.-Depot Berlin N. 39

Lindower-Str. 24

DER ANERKANNT BESTE ALLER KLOSTERLIKÖRE:
St. Emmeram Abtei Likör
 DER WEIN- BRENNEREI
MACHOLL MÜNCHEN

Lieber Simplissimus!

In einem kleinen sächsischen Dorf, in dem ich zur Sommerfrische weilte, schlachtet der Metzger auf dem Hofe ein Schwein. Das laute Gequie hat eine Menge Sommerfrischler herbeigelockt, unter denen sich besonders ein altes Fräulein durch erregte Bemerkungen hervorrot. „Mein, daß man so was mit

anfassen muß! Daß das die Polizei nicht verbietet!“ und so weiter. Bis schließlich dem biederen Metzger die Geduld reißt und er sich umdreht mit den Worten: „Na, nu halt nur halbe de Schnauzel Lebend'g gannßes doch nich freßen!“

Ich war bei einer befreundeten Familie zu Tisch. In der Nacht vorher war ein sehr heftiges Gewitter

niedergegangen, von welchem denn auch während des Gessens die Rede war. Da erzählte die Dame des Hauses folgende schöne Geschichte:

In der Nacht, als der Donner immer stärker wurde, habe ihr kleines Schützlein sie gebeten: „Mama, ich habe so schreckliche Angst; darf ich nicht zu dir in dein Bett kommen?“ Sie aber erwidert: „Ach nein, bleibe nur in deinem eigenen; müßt du, in meinem Bett donnert es gerade so laut.“

Verstiegen

(Zu Th. Seins)



Bei seinem Aufstieg ist der Schweizer Frank in die Region gekommen, wo nichts mehr gedeiht.

Familienleben

Er und sie

Er ist, als Ehemann, der Müßigste von allen, doch hin und wieder findet er an andern auch Gefallen; so lenkt' er häufig sein Blick in ein tief ausgestattetes Kind und war, wie man wohl merken konnte, nicht eben väterlich gesinnt. Doch schließlich, sich zur Gattin kehrend, spricht er in lauter Müßigkeit: „Ach Gott!“ — und nimmt sie bei den Händen — „ach Gott, du bist mit fürchtbar leid... man sollte doch mehr Frechheit von dir verlangen... ich hab' da eben in Gedanken einen kleinen Ehebruch begangen.“

Sie und er

Sie wollte auch einmal etwas wagen; der junge Mann gefiel ihr sehr. Sie dachte: wie sag' ich's meinem Gatten... er brachte ihn ja schließlich her; ich müßt' ihn wohl zum Tanz ausführen, in erhellte Bars und Tees, doch scheint er mir nicht ganz verlässlich in Anbetracht des Portemonnaies... Dem Gatten war es nicht entgangen, daß sie ein schweizerisches Problem erwoog, und eines Abends sprach er gültig, indem er seinen Kopf ausstreckte: „Es ist mir wirklich ganz unfaßlich, wo da noch Schweizerinnen sind... ich schenke ihn dir zum Geburtstag... mach einen Kostenaufschlag. Kind!“

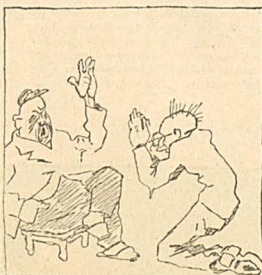
Diese Seite



„Lassen S' s'as da, d's Schuach, und schauen S' in drei Monat' wieder her!“



„So g'schwind geht's net. Schauen S' nach Neujahr' her!“



„I kann mi net derschöpf'n wegen d's Schuach. Kumm'n S' nach Oster!“



„Himmelskatzkrüger, zu Pfingsten hab' i g'sagt!“



„Himmelskatz, marsch, auß!“



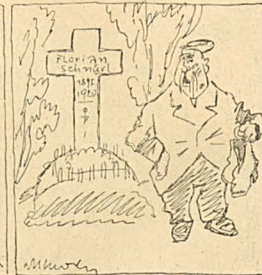
„Bloßfüßli gengan S' scho? Nach'n hätten S' d's Schuach feuß'n brocht!“



„Heuer wird nit mehr. Schauen S' her nach'n Streit!“



„In drei Monat' ham S'as g'wisht. I hab' scho' ang'fangt.“



„A so a Galott, so a lausiger! So muach ma si für'n Korr'n hol'n loss'n!“

Volksliedchen

In einer hübschen Berliner Weinstube traf ich zwei Bekannte, die lange Jahre in der Südtsee gelebt hatten. Draußen strömte der Regen. Die beiden Bekannten waren mit Europas Höflichkeit auch in nächsterem Zustande schon längst nicht mehr über-tündigt. Im tiefen Abend waren sie dunkelblau wie die Wellen.
„Beschaffen, warum seid ihr denn heute gerade so vergnügt?“

Die beiden Bekannten hatten sechs leere Wein-flaschen auf dem Tisch stehn, begrüßten mich und gleichzeitige die auswärtige und innere Politik mit stürmischen Kraftworten und entschuldigsten sich dann: „Aber Herr, es regnet! Aber Herr, siehst du denn nicht, daß es regnet?“
Sie tranken noch ein paar Flaschen. Sie wußten im Verlauf des Gesprächs über die äußere und die innere Politik noch sehr viele Kraftworte, die wiederzugeben leider nicht möglich ist. Dagnußfen, immer wieder, stimmten sie eine Art Kriegsgefangen in unverständlichen Lauten an. Es sei das näm-

lich ein hübsches, keines Volkslied aus der Südsee, sagten sie.
Ich sammelte hübsche, kleine Volkslieder. Ich ruhte nicht eher, als bis die beiden Bekannten mir das hübsche, kleine Volkslied überreicht hatten. Das war nicht ganz leicht. Hier ist das Volksliedchen in wortgetreuer Übersetzung:
„Die Regenzeit beginnt, der Schöpfer giebt mit seinen Schafen unter das Dach. Der weiße Mann ist nun sechs Wochen lang trocken.“
Nicht wahr, es ist ein sehr hübsches, ein sehr nachdenkliches Volksliedchen?
Erich Wald.

Naturschwärmer

Ein Sommerfronntag. Auf einem schmalen Wiesenpfad im Quartal lichtenbald im Schönenfeld eine Mäandrierende Familie. Voraus der Vater und als Befehlshaber eine gewichtige Mutter.

Der Sohn hat sich gerade ausgebreitet und schlüft und schnupft noch, denn er ist bis zum Nabel in eine moosige Kiste gerückt und mit Vornäpfeln überhäuft worden. Der Vater lacht noch innerlich vor Mut, Durst, Hitze. Die Mutter achtet und schimpft über den Wiesenweg und schwört, daß dies aber ganz gewiß das letztmal wäre, daß... Der Sohn schlüft und schnupft, jetzt verdröhen die Beine nach und schaut in den Boden. Da paßt den Vater der Geism! Denn wofür verfährt man denn das teure Geld?

Und als er dem Sohn wiederum auf die Achsel tritt, übermannt ihn der gerechte Zorn, er verachtet ihn eine Maulschelle und schreit: „Jetzt wammst d' net bald d' Natur o'staugt, nachher hau' i' di' aber scho' so ummannd!"

Lieber Simplificissimus!

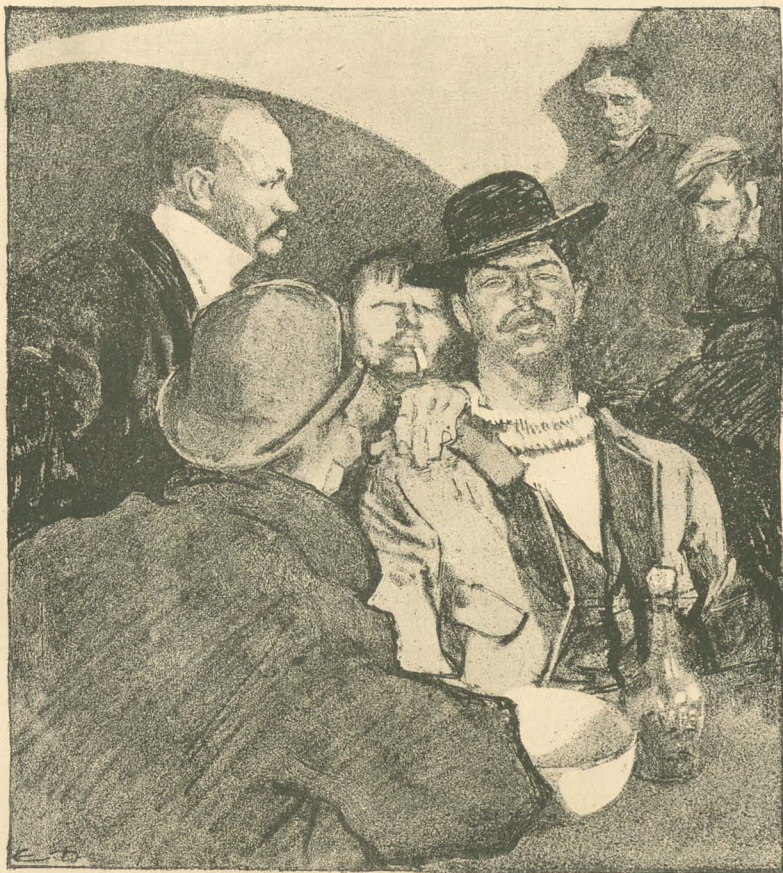
Der Leichkörper der Untertertia ist versammelt, die Penitenten der Schüler festzuhalten. Selbst an den Ehrlüchten hat der Vereinfachere R. zu mäßeln, und im günstigen Falle ist er gereigt, ihnen die Note „im ganzen genügend“ zuzuerkennen. Endlich ist die Arbeit erledigt. Da erhebt sich der Vereinfachere und sagt behäuflich: „Guten Abend, meine Herren! Edel sei der Mensch, bilfreis und im ganzen genügend!"

Ebene: Ein Leipziger Spieltag. Auf einer Bank sitzt ein Fräulein. Man sieht an der Leine der Bank: „Für Erwachsene mit Kindern" gemalt. Schugmann: „Frei! Sie säh'n wo nich: 'Für Erwachsene mit Kindern!'". Die Leipziger Verkehr: „Nu ja! Was woll'n Sie denn? Ich hamme ä Blind!" Der Schugmann: „So — o — o! — Ich gan ammer nicht fäh'n". Die Leipziger Verkehr: „Das gloob' ich Se... 's is och noch nich geboren."

Zwei Kabfahrer stoßen an einer Straßenecke zusammen und kommen beide zu Fall. Sie erheben sich sofort wieder, lästern einschüßelnd den Hut und schämen sich an, weiterzufahren, als es aus der angefallenen Menschenmenge launend ruft: „Ja, verkloppt ihr euch nit?"

Kriminalstudenten

(Schilderung von G. Zing)



„Nanu, Obe, bist du Konserwabst! Du studiest immer noch im Schwurrecht? Ich hob' schon lange im Kino belegt.“

Vom Tage

Wen es interessiert, der kann sich eine Photographie zu Gemüte führen, auf der dargestellt ist, wie der ehemalige Deutsche Kronprinz sich nicht scheut, in Holland eigenhändig Dufresen zu schmieden, nur um seinem Drang nach Lätzerei Genüge zu tun. Und überhaupt läßt dieser Händelohm immer einmal wieder verlauten, daß es ihm pekuniär und auch sonst miserabel gehe. Das ist denn ja herzlich be-

daurellig. Aber uns andern allen geht es doch auch nicht prima, ohne daß wir uns nun gleich entsprechend photographieren lassen oder unseren Kummer einem Intervenier ins Ohr hauchen.

Wächte sich der Teufel im Egel seines Herrn Geschwoteres erinnern und über der kurzen Bettlade eine Pappstiel an die Wand nageln mit dem schönen Mahnwort:

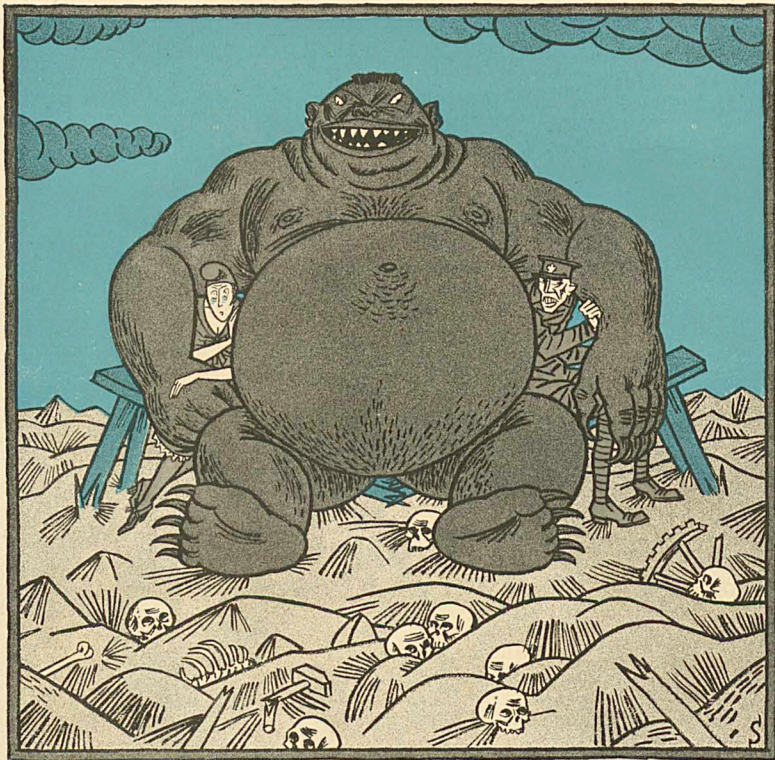
Keine Leiden ohne Reizume.

Lieber Simplificissimus!

Nachdem sich bei einem Gesellschaftsabend eines unserer Neureichen ein paar Diätantinnen äußerst mäßig produziert haben, läßt sich die Sonstgröße bedröseln. Hierseits ein paar Lieber zu singen. Wie sie grenzet hat, kommt der Hausbere daus, und allkittablen auf sie zu: „Alles, was wahr ist! Jeletzt bleibt jeletzt!“

Die Mißgeburt der Pariser Konferenz

(Zeichnung von G. Schilling)



Wenn sie nur nicht ihre Eitzen edrückt!

Dies ater

Also einen „Reichtrauertag“ sollen wir halten ...
Vocher wird geschwoft,
nachher wird geschwoft.
Aber mitten drin legt sich alles in düstere Falten.

Was uns drückt, was wir verloren,
was uns bei Tag und Nacht das Herz zerstückt,
was selbst denken, die noch umgeboren,
eine grausam rasselnde Kette ist,
schert das Festprogramm
über einen Kamm.

Dampf tremolieren die Männerhöe,
detocatis wehen Feuertlöre.

Und morgen? Und morgen? Da sind sie die Alten,
die schlieben und lügen, die sich schlumpfen und prügeln und spalten,
von denen jeder, tief in sich selber versenkt,
nur an das eigene Schicksal — nein, nur an den eigenen Vorteil denkt ...

Die Stillen im Lande, die Starren im Lande,
die brauchen keine Gefäßsgouvernanten,
Vom Gram überdacht, vom Gewissen entfast,
wirken sie, wirken bei Tag und bei Nacht.

Dr. Diefelgus